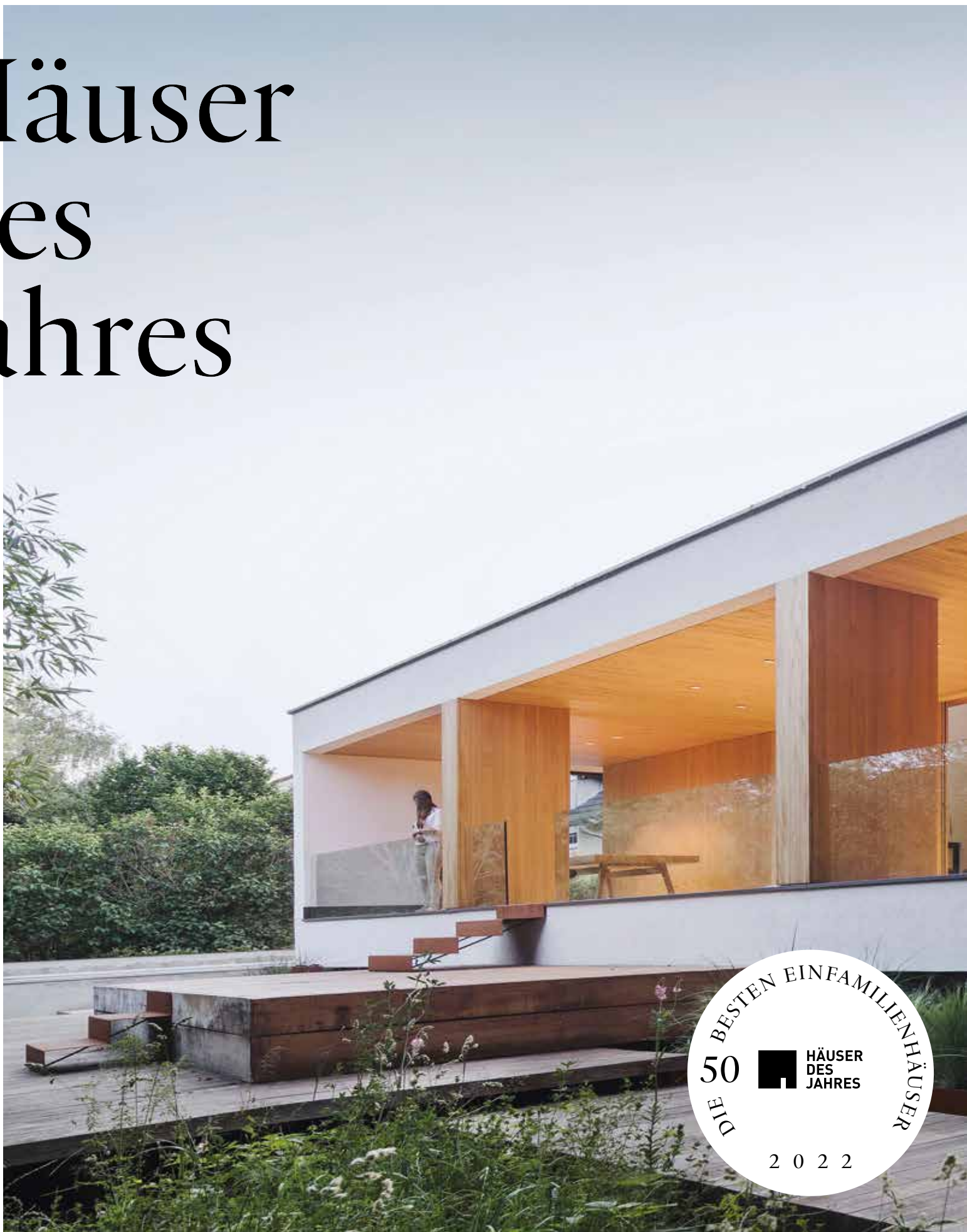


# Häuser des Jahres

Katharina Matzig

Turit Fröbe



CALLWEY

in Bern (CH)

von Sollberger Bögli Architekten AG

# Mitten im Grünen





*Nach 1900 entstanden im Rahmen der Stadterweiterung großartige Villen im Osten Berns. Die Parzelle der Bauherrschaft war Teil eines Landguts mit eindrucksvollem Garten und altem Baumbestand, mittig bebaut mit einem für die Umgebung untypischen Landhaus. Dessen Bausubstanz jedoch war gut, sie wurde erhalten und der Nachbarschaft angemessen umgestaltet.*

Eindrucksvolle Jugendstilvillen charakterisieren die Nachbarschaft, das Grundstück inmitten einer Parkanlage war allerdings mit einem biederen Landhaus bebaut. Für einen Abriss war seine graue Energie zu wertvoll: Heute sitzt ein zeitgemäßer, vorgefertigter Holzbau auf dem alten Erdgeschoss auf, der mit der Umgebung angemessen in Dialog tritt.

Gryphenhübeli heisst das Quartier ausserhalb der Berner Stadtmauern. Es entstand aufgrund des Bevölkerungswachstums um 1900 als Osterweiterung der Stadt, der Grund war im Besitz der Berner Oberschicht, der Bernburger. Die Nydeggbücke verband mit der Altstadt, es entstanden vom Jugendstil beeinflusste Villen mit großzügigen Park- und Gartenanlagen, bis heute ist der besondere Charme des Viertels spürbar.

Die Bauherrschaft kannte und schätzte ein Einfamilienhaus von Ivo Sollberger und Lukas Bögli, die beide bei Herzog & de Meuron als Projektleiter arbeiteten, ehe sie 2000 Sollberger Bögli Architekten in Biel gründeten. Das Grundstück ist Teil der sogenannten Thormannschen Besitzung: Das Herrschaftshaus ist von einer Parkanlage nach englischem Vorbild umschlossen, sie wurde allerdings bereits im späten 19. Jahrhundert nach und nach parzelliert und verkauft. So entstand 1967 ein isolierter Grund inmitten des Parks, auf dem die Architekten Thormann & Nussli ein Haus im Landhausstil bauten. „Das gedrungene Haus erreicht aber leider die architektonische Qualität der Nachbarbauten nicht und wirkt seltsam fremd und isoliert“, urteilen die Architekten. Von einem Neubau rieten sie den Bauherren nach gründlicher Prüfung trotzdem ab: Die Bausubstanz des robusten Massivbaus war hervorragend und hatte mit erst 53 Jahren das Ende ihrer Lebensdauer noch lange nicht erreicht.

Die Struktur des Unter- und Erdgeschosses blieb weitgehend erhalten, das bestehende Dach wurde durch ein Obergeschoss in vorgefertigter Holzbauweise ersetzt. Ein umlaufender, am Dach aufgehängter Balkon wirkt als Filter zu den Nachbarn, die ausgestellten Stores erlauben auch im geschlossenen Zustand den Blick in den Garten. Elegant umhüllt die filigrane, gerüstartige Konstruktion das Haus auf allen Seiten. Mit dem alten Landhaus hat das neue Haus äußerlich nichts mehr gemein: Der Entwurf wurde von der Stadtbildkommission – Architekten, Landschaftsarchitekten, dem Stadtplaner, dem Bauinspektor, der Denkmalpflege und Stadtgrün der Stadt Bern – eng begleitet. Sie hat „uns zusätzlich motiviert, eine angemessene und bewilligungsfähige Architektur zu entwickeln.“ So ist es: Heute übersetzen der leicht transparente Sonnenschutz und die schimmernd schwarz lasierte Holzfassade aus Weißtanne die Noblesse der benachbarten Villen zeitgemäß und heutigen Wohnansprüchen gemäß.

Die alte Treppe erschließt, bewusst steigert die dunkle Farbigkeit die ursprüngliche Enge. Umso großzügiger öffnet sich die Diele mit einem kunstvollen Oberlicht und raumhohen Eichentüren mit Profilglasfüllung. Die lineare Anordnung der Fenster und Innentüren im Obergeschoss sorgt für Sichtbezüge über die gesamte Tiefe und in die angrenzende Parkanlage und ermöglicht stimmungsvolles, komfortables Kochen, Essen und Wohnen mitten im Grünen.





Umbauen und Weiterbauen sind die Disziplinen, die Architektinnen und Architekten im Klimanotstand zu beherrschen haben. Sollberger Bögli haben im Gryphenhübeli, Teil eines durchgrünten Villenquartiers von Bern, durch einen Umbau etwas Neues geschaffen und dabei eingespart: Das Fundament und der Keller der 1967 im Landhausstil erbauten Villa blieben erhalten, denn die Bausubstanz des Massivbaus war hervorragend, und der dort verbaute Beton ist in seiner Herstellung CO<sub>2</sub>-intensiv und sollte nicht unbedacht auf einer Mulde landen. Die Lage des Gebäudes mitten auf dem Grundstück im Park bot außerdem die größtmögliche Distanz zu den Nachbarn.

Indem die Architekten das ausladende Walmdach der behäbigen Villa durch einen Leichtbau aus Holz ersetzten, schufen sie einen Pavillon, dem man nicht ansieht, auf welchem Fundament er steht. Die quadratische Grundform unterstreicht die Allseitigkeit, eine beinahe schwebende Bodenplatte verleiht dem Gebäude eine leichte Erscheinung. Die umlaufende Veranda beschattet die Innenräume auf beiden Stockwerken. Ausstellbare, textile Sonnenstores machen den Schwellenraum, der an zwei Orten im Obergeschoss größer ausfällt, zu einem im Sommer angenehm belüfteten Bereich zwischen Innen und Außen.

Die Struktur des Unter- und Erdgeschosses blieb weitgehend erhalten, so wird im Innenraum eine Ambivalenz zum äußeren Ausdruck des Hauses spürbar: Eine klassische Raumaufteilung und solide Türrahmen aus Eiche erwartet man nicht in einem vermeintlichen Leichtbau. Doch sie erzählen von der Entstehungsgeschichte des weitergebauten Hauses, dem auf den ersten Blick kein architektonischer Wert zukam. Sein Teilerhalt ist jedoch ein wertvoller Beitrag zu einem nachhaltigen Gebäudepark, der sich mit dem Bestand auseinandersetzen muss.

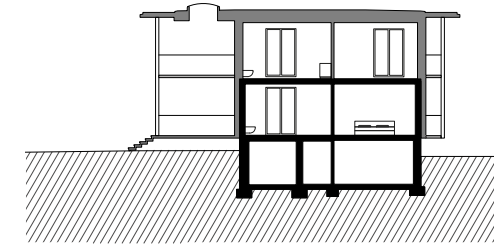
*„Der Typus des Einfamilienhauses genießt auf Grund seines Flächen- und Ressourcenverbrauchs keinen guten Ruf in der heutigen Zeit. Die Frage des Stadtwanderers Benedikt Loderer ‚Warum sind ‚beste Häuser‘ Einfamilienhäuser?‘ scheint berechtigt. In der Tat haben wir daher lange gezögert, an der Ausschreibung ‚Häuser des Jahres 2022‘ mit einem Einfamilienhaus teilzunehmen und unsere Bewerbung erst am letzten Tag eingereicht. Der Großteil unserer Aufträge ist großmaßstäblicher, und wir akquirieren sie über Wettbewerbe. Doch da wir bei diesem Projekt die Bauherrschaft von einem Umbau eines Landhauses überzeugen und so auch eine große Menge an CO<sub>2</sub> einsparen konnten, erschien uns dieser Auftrag ein sinnvoller Beitrag im architektonischen Diskurs zu sein. Aufgrund der hochgradig geschützten Nachbarschaft wäre ein größeres Neubauvolumen, welches diese beeinträchtigt hätte, auch kaum möglich gewesen.“*  
Sollberger Bögli Architekten AG



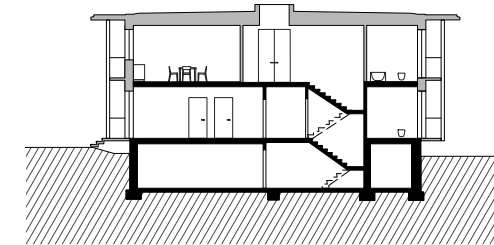
„Fenster und Türen sind so angeordnet, dass sie Sichtbezüge über die gesamte Tiefe der Geschosse – unten liegen die Rückzugsräume, oben die Wohnräume und die Küche – hinaus in die angrenzende Parkanlage ermöglichen.“

„Die mittige Lage auf dem Grundstück sorgt für größtmögliche Distanz zu den Nachbarn, der Grundriss ist annähernd quadratisch. Das Dach wurde ersetzt durch ein vorfabriziertes Holzgeschoss und ist umhüllt von einer schwarz lasierten Weißtannenfassade. Ein leicht transparenter Sonnenschutz filtert Licht und Blicke. Die Grundstücksgrenzen zum angrenzenden Park und Gemüsegarten verschwimmen.“

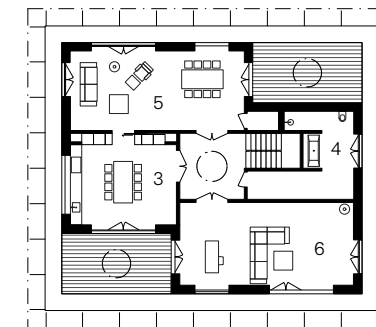
Querschnitt



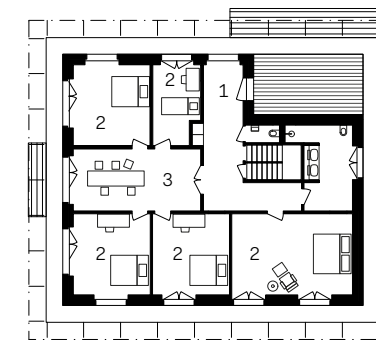
Längsschnitt



Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Maßstab  
M 1:400

- 1 Eingang
- 2 Schlafen
- 3 Kochen, Essen
- 4 Bad
- 5 Wohnen
- 6 Arbeiten, Fernsehen

Hersteller: Außenwand & Fassade: Wenger Holzbau AG, MLG Metall und Planung AG | Türen, Tore & Beschläge: P+H Parquet+Holzbau AG | Bodenbeläge & Designböden: P+H Parquet+Holzbau | Küche & Küchenarmaturen: Schreiner Kilchenmann AG

Beteiligte Unternehmen: Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, www.kloetzli-friedli.ch | Farb am Bau, www.farbambau.com | Sommerlatte & Sommerlatte AG, www.sommerlatte.com | Anderegg Partner AG, www.andereggpartner.ch | WAM Planer und Ingenieure AG, www.wam-ing.ch | Indermühle Bauingenieure, www.i-b.ch

„Ein Haus für eine junge Familie, das sich unaufgeregt und zurückhaltend in die hochgradig geschützte und noble Nachbarschaft integriert.“



Lukas Bögli, Ivo Sollberger  
Sollberger Bögli Architekten AG,  
Biel (CH)  
www.sollbergerboegli.ch

Anzahl der Bewohner:  
**5 & 1 Hund**  
Wohnfläche (m<sup>2</sup>):  
**453**  
Grundstücksgröße (m<sup>2</sup>):  
**1.990**

Standort: Bern (CH)

Bauweise: Holzbau

Fertigstellung: 11/2019

Architekturfotografie:  
Thomas Jantscher, Neuchâtel (CH)  
www.jantscher.ch

Lageplan

